

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1903)
Heft: 5-6

Artikel: Die Kosten des Haager Schiedsgerichtes
Autor: Lammasch, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reich-Ungarns, als auch aller übrigen Völker auf die Verdienste der Baronin Suttner aufmerksam macht. Die Zeitungen sind ja berufen, die Gedanken der Völker zu vermitteln und eine Aussprache unter ihnen herbeizuführen. Zum Schlusse wird noch erwähnt, dass zur Antragstellung berufen sind alle Mitglieder aller Parlamente, alle Mitglieder aller Regierungen, die Mitglieder der interparlamentarischen Friedensverbindung, der ständigen Friedensbureaux, die Mitglieder des Institutes für internationales Recht, alle Universitäts-Professoren der Rechts- und Staatswissenschaften, der Geschichte und der Philosophie.

Entsetzliche Zahlen.

Die englische Regierung präsentierte dem Parlament das neue Kriegsbudget und dieses Budget beläuft sich für das Jahr 1903—1904 auf nicht weniger als 34½ Millionen Pfund Sterling resp. 862½ Millionen Franken. Und das für eine stehende Armee von 236,000 Mann; denn die in British-Indien stehenden Regimenter, welche allein 17 Millionen Pfund kosten, kommen hier ausser Betracht. Der Kriegsminister Brodrick wandte bei Wiederaufnahme der Budget-Diskussion am letzten Dienstag freilich ein, dass der Effektivbestand der regulären Armee dafür auf 307,000 Mann gebracht werden müsse.

Das Budget für das Finanzjahr 1902—1903 hatte infolge der Kriege in Südafrika und gewisser Nachtragskredite für die Expedition in China 1 Milliarde ausserordentlicher Kriegskosten aufgewiesen, ein Posten, der im neuen Budget ganz in Wegfall kommt. Trotzdem ergeben sich in dem erstaunlich hochbemessenen neuen Budget bei näherem Zusehen unter den 862½ Millionen abermals 175 Millionen ausserordentliche Kosten. Unter diesen Extrakosten figurieren 50 Millionen Franken für „Requisitionsergänzungen“ in Transvaal und in der Oranjestromkolonie, ferner 29 Millionen Franken für die Garnisonen in Transvaal, 21 Millionen für Transportkosten; sodann sind 12½ Millionen Franken für den noch andauernden Feldzug gegen den tollen Mahdi im Somalilande und die jetzt hinter uns liegende Chinaexpedition in Rechnung gebracht worden, und rund 54 Millionen Franken werden für die Neuausrüstung der Reserven verlangt. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich demnach auf rund 690 Millionen Franken. Das bedeutet eine Mehrausgabe von 191 Millionen gegenüber dem Jahre vor Ausbruch des südafrikanischen Krieges. Nach einer Berechnung des „Temps“ sind die ordentlichen Ausgaben für das Heereswesen in den letzten 15 Jahren von 397,993,560 Fr. (1888) auf Fr. 689,700,000 (1903), das heisst um mehr als 73 Prozent, angewachsen.

Sieht man von den ganz enormen ausserordentlichen Krediten ab, welche das meerbeherrschende Albion alljährlich für neue Riesenkonstruktionen zur See aufwendet, so ist in diesem selben Zeitraum das ordentliche Marinebudget von 324,997,375 Fr. im Jahre 1888 auf 775 Millionen im Jahre 1901—1902 gestiegen, das heisst um rund 450 Millionen. Mit anderen Worten: Vor 15 Jahren verausgabte England für Heer und Marine 725 Millionen — heute gibt es eine Milliarde und siebenhundertsiebenunddreissig Millionen dafür aus, d. h. die Ausgaben haben seit 1888 bei diesem Posten um mehr als eine Milliarde zugenommen.

Diese gigantischen Zahlen geben uns eine Vorstellung davon, wie teuer einer modernen Grossmacht der bewaffnete Friede zu stehen kommt, namentlich wenn dieser „Friede“ der Ausfluss einer imperialistischen

Politik um jeden Preis ist, wie wir sie seit einer Reihe von Jahren in England erleben.

Nach den Darlegungen des ersten Lords der Admiralität, des Earlof Selborne, wird England im kommenden Finanzjahr u. a. nicht weniger als 9 Linienschiffe und 15 Panzerkreuzer im Bau haben. Die für Neubauten ausgesetzte Summe von 226½ Millionen Fr. (9,058,000 Pfund) ist die grösste, die je gefordert wurde.

Die Kosten des Haager Schiedsgerichtes.

Herr Professor Dr. Lammasch, Mitglied des Herrenhauses und des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, schreibt:

Vor einigen Tagen machte die Nachricht von den exorbitanten hohen Kosten eines Spruches des Haager internationalen Schiedsgerichtshofes die Runde durch die Blätter. Es wurde berichtet, dass das Verfahren in dem Streitfalle der Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko über eine Million holländische Gulden, also weit über zwei Millionen Franken, gekostet hätte. Dieser Nachricht gegenüber erlaube ich mir die ergebenste Bitte, gütigst mitteilen zu wollen, dass nach ganz zweifellosen, mir zur Verfügung stehenden Informationen die Kosten des Schiedsspruches 130,000 Franken betragen, nämlich je 25,000 Franken für jeden der fünf Schiedsrichter und etwa 5000 Franken an Kanzleispesen, Druckkosten u. dgl., so dass jeder der beiden Streittheile 65,000 Franken bezahlte. Ausserdem hatte allerdings jeder derselben auch noch seine Advokatenkosten zu bestreiten. Ueber die Höhe derselben, die vielleicht ganz beträchtlich gewesen ist, vermag ich nichts mitzuteilen. Es wäre aber jedenfalls ungerecht, den Betrag dieser Kosten dem internationalen Schiedsgerichtshofe zur Last zu legen, da dieselben auf freier Vereinbarung eines jeden der Streittheile mit seinen Vertretern beruhten und auch, wenn das Verfahren vor einem anderen Forum durchgeführt worden wäre, wahrscheinlich nicht viel geringer gewesen wären.

Ich hätte mir nicht erlaubt, Ihre Güte zur Berichtigung der Mitteilungen über diese uns ziemlich fern liegende Prozesskostenfrage in Anspruch zu nehmen, wenn ich nicht in der Verbreitung derselben eine neue Intrigue jener Partei erblicken würde, die

Letzte Neuheit

auf dem Gebiete der Vervielfältigung:

„GRAPHOTYP“.

Patent + Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut unnötig. Druckfläche 22 × 28 cm.

Preis complet Fr. 15. —.

Einfachster und billigster Vervielfältigungs-Apparat für Bureaux, Administrationen, Vereine und Private. Bitte verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle meinen verbesserten

Schapirographen

Patent + Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen: Nr. 2 Druckfläche 22 × 35 cm Fr. 27. —, Nr. 3 Druckfläche 35 × 50 cm Fr. 50. —. Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exemplaren in allen Kulturstaaten verbreitet. Ausführliche Prospekte mit Referenzen zu Diensten.

Wiederverkäufer in allen Kantonen.

Papierhandlung Rudolf Furrer, Zürich.

Papierhandlung * Geschäftsbücher * Bureauartikel.

während der Haager Konferenz bemüht war, das Zustandekommen des Schiedsgerichtshofes überhaupt zu verhindern, und, nachdem ihr dies nicht gelungen ist, nun versucht, dem Schiedsgerichtshofe den Boden unter den Füßen zu entziehen, worauf auch Baron d'Estournelles in Frankreich und Graf Friedrich Schönborn bei uns bereits wiederholt hingewiesen haben. Aus diesem Grunde hielt ich die öffentliche Richtigstellung dieser der Autorität des Haager Schiedsgerichtshofes abträglichen Nachricht für eine Pflicht, und bitte ich um deren Aufnahme.

Dr. Heinrich Lammasch,
Mitglied des internationalen Schiedsgerichtshofes
im Haag.

Völker-Heiland.

Gegenwärtig ist in der christlichen Kirche Passionszeit. Wir gedenken ans Leiden Christi, welches der Sieg ist, der die Welt überwunden. Nun geht mir der Gedanke im Kopf herum, ob nicht der dauernde Völkerfriede am ehesten zur Verwirklichung käme, wenn einmal ein ganzes Volk, Christusähnlich, sich opfern und auch seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit preisgeben würde, bloss weil es nicht im stand ist, mit den Waffen in der Hand seine Verteidigung zu führen, weil ihm das Blutvergiessen widerstrebt, zur moralischen Unmöglichkeit geworden ist.

Einen Anklang an solchen Heroismus finden wir in der heiligen Schrift, im 1. Buch der Makkabäer. Da finden wir Tausende von Juden, welche widerstandslos abgeschlachtet werden, weil sie am Sabbat die Waffen nicht führen wollen. Später fand man dann, so würde das ganze Volk der Gerechten ausgerottet, ohne dass mehr ein Same von ihm übrig bliebe. Man müsse doch fortan, am Sabbat angegriffen, sich auch zur Wehre setzen.

Man muss aber diese Erwägung nicht als einen Fortschritt der Erkenntnis ansehen. Im Gegenteil, die also sprachen, waren nicht reif für die Würdigung jener Bravour ihrer Glaubensbrüder. Und es hat keinen Sinn, dass der Same der Gerechten sich fortpflanze unter Aufgabe der Prinzipien. Dass man lebe, ist nicht nötig, wohl aber, dass die sittlichen Normen unangestastet bleiben.

Wir meinen, dass die Opferung eines Volksganzen im ausgesprochenen Sinn in politics eine ähnliche Erlösung herbeiführen müsste, wie der Opfertod Christi im weitesten Sinn des Wortes. So einzigartig solche Völkertat dastehen würde, so möchten wir sie darum noch recht lange nicht auf gleiche Linie stellen mit dem Verdienst Christi, nicht nur sofern diesem der Primat solcher Hingabe bleibt, sondern auch weil nur die Kraft des Geistes Christi eine Nation auf solche sittliche Höhe führen und zur Ueberwindung der herkömmlichen Begriffe von nationaler Ehre und Patriotismus befähigen könnte. Solche Nicht-Waffentat würde den Unabhängigkeitskampf der Buren von Transvaal noch weit in den Schatten stellen. H.

Schweizerischer Friedensverein.

Bern. Die hiesige Sektion veranstaltete am 23. Februar einen Vortragsabend, bei welchem die beiden mit dem Nobelpreise gekrönten Herren Elie Ducommun und Erziehungsdirektor Gobat Ansprachen hielten. Es ist aber leider in dieser Sektion niemand zu finden, der dem „offiziellen Vereinsorgan“ einen kleinen Bericht

oder wenigstens einen Zeitungsausschnitt einsenden könnte.

Delegiertenversammlung des Verbandes appenzellischer Friedensfreunde in Speicher. (Einges.) Laut Bericht des Präsidenten, Herrn Dr. Hertz in Herisau, besteht der kantonale Verband aus drei Sektionen mit etwa 400 Mitgliedern. Im letzten Jahre haben Schwellbrunn 8, Speicher 20 und Herisau über 100 neue Mitglieder gewonnen. Im April wurden zwei Vorträge des bekannten Friedensapostels Richard Feldhaus gehalten, deren einem die Sektion Speicher ihren Zuwachs verdankt. Im Jahre 1902 wurde der nahezu dreijährige südafrikanische Krieg nach unsäglichem Opfern an Gut und Blut beendet. Als Friedensfreunde müssen wir uns dessen einerseits freuen, andererseits aber höchlich bedauern, dass die grössere Macht das bessere Recht zu Boden geworfen hat. Aber so geht es im Kleinen wie im Grossen: Wer die Macht hat, der hat schliesslich Recht. Himmeltraurig ist es nur, wenn das Erstreiten eines sehr fraglichen Rechtes so viel Menschenleben kostet. Man kann den Heldenmut der bis zuletzt kämpfenden Buren bewundern; dessen ungeachtet muss man bekennen, dass dieser Heldenmut Milliarden an Gut und Hunderttausende an zerstörten Menschenexistenzen gekostet hat. Nach Cronjes Gefangennahme war jede Hoffnung auf einen endlichen Sieg der gerechten Sache der Buren ausgeschlossen und das weitere noch 26 Monate andauernde Würgen umsonst. Besser ist es den Bewohnern von Venezuela ergangen. Die Kosten, zu denen sie vom Haager Schiedsgericht verurteilt worden sind, stehen in keinem Vergleich zu den ungeheuren Schädigungen, welche der Burenkrieg verursachte. Die Zukunft gehört nicht rohen, kulturfeindlichen Kriegen, sondern den segensbringenden, kulturfrendlichen Schiedsgerichten. — Aus den weiteren Verhandlungen ist mitzuteilen, dass an Stelle des Herrn Dr. Hertz, welcher aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, der unermüdlich für die Friedensidee arbeitende Herr Konrad Rüd in Herisau zum Präsidenten gewählt wurde. Ein Mitglied empfahl, Propagandaversammlungen zu veranstalten. Solche sind in Aussicht genommen für Urnäsch und Stein. Die Sektion Herisau verteilt das Friedensorgan „Der Friede“ auf eigene Kosten an 25 Lesegesellschaften und Volksvereine. Es werden wiederum Vorträge von R. Feldhaus mit Projektionsbildern in Aussicht genommen und sollen dieselben aus der Zentralkasse unterstützt werden.

Luzern. Hier sprach auf Einladung des Friedensvereins am 9. März in der Aula der Kantonsschule vor zahlreichem Auditorium Herr Privatdozent Dr. Förster aus Zürich über „die sittliche Beeinflussung nervöser, verwilderter und verbrecherischer Jugend“. Dieses Thema war gewählt worden, „weil die neue Menschheit in der Kinderstube geboren werde und nicht im Haag“.

Basel. Die Sektion Basel des Schweiz. Friedensvereins hielt am 18. März ihre Jahresversammlung ab. Herr Geering-Christ als Präsident verlas den Jahresbericht über das abgelaufene 8. Vereinsjahr 1902. Der Bestand hat sich innert Jahresfrist hauptsächlich infolge von Vorträgen unseres so verdienten Vorstandsmitgliedes Herrn Richard Feldhaus und eines an die

• Muster gratis •

Verlangen Sie

• Muster gratis •

Flury's Schreibfedern

Fabrik von Flury's Schreibfedern

(Genossenschaft)

Oberdiessbach bei Thun